

Faunistische Notizen (1–5)

Vorbemerkung

Die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Entomologen e.V. unterhält auch eine eigene Webpräsenz:

www.abe-entomofaunistik.org

Dort können interessante faunistische Beobachtungen in kurzer Form (vor)publiziert werden. Diese werden zum jeweiligen Redaktionsschluß des aktuellen Bandes noch einmal in diesem abgedruckt. Damit wird in diesem Band begonnen, in den Folgebänden erscheinen dann nur noch die jeweils neu dazugekommenen Notizen.

(Stand: 29. November 2016)

Faunistische Notiz 1 (Rubrik Käfer): **Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyrea funesta* Poda) aus Niederbayern** mitgeteilt von Heinz Bußler (2007)

Begünstigt durch den Klimawandel breitet sich der Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyrea funesta* Poda) seit Mitte der neunziger Jahre wieder aus. Die pontisch-mediterrane Art ist ein Relikt der postglazialen Steppenzeit. Der Käfer wandert aus den Wärmerefugien des hessischen Maingebietes und aus dem südöstlichen Donauraum nach Bayern ein. 2002 wurde er erstmals im Bayerischen Wald beobachtet. Die Art findet sich inzwischen auch in Höhenlagen von über 700 Metern. Im 20. Jahrhundert war vor 1990 nur ein Fund aus dem Jahr 1964 aus Aschaffenburg bekannt.

Literatur: Bußler, H. (2007): Wärmeliebende Rosenkäfer im Bayerischen Wald. – LWF aktuell 57, S. 58.

Faunistische Notiz 2 (Rubrik Hautflügler): **Die Violette Holzbiene *Xylocopa violacea* im Vorderen Steigerwald**

mitgeteilt von Heinz Bußler (2007)

In einem Zeitraum von über 150 Jahren, von 1850 bis 2004, sind aus Bayern nur 75 Meldungen der Violetten Holzbiene (*Xylocopa violacea* L.) dokumentiert. Verbreitungsschwerpunkte in Bayern waren die mainnahen Bereiche des Spessarts und der Fränkischen Platte. Isolierte Nachweise waren aus den Gebieten um Rothenburg o.d.T., dem Großraum Nürnberg und von den Münchner Schotterplatten bekannt. Inzwischen wird die Art auch in Naturräumen beobachten, aus denen bisher keine Nachreise vorlagen. Dies trifft nicht nur auf Bayern zu, sondern auch für andere Bundesländer. Die in Deutschland als Offenlandart geltende Violette Holzbiene konnte 2006 auch in den Laubwäldern des Vorderen Steigerwaldes beobachtet werden.

Literatur: Bußler, H. (2007): Mediterrane Holzbienen entdecken Bayern. – LWF aktuell 58(3):50–51. Haage, H.-J. (2005): Die Holzbiene *Xylocopa violacea* (L., 1758) in Bayern. – NachrBl. Bayer. Ent. 54(1/2): 39–45.

Faunistische Notiz 3 (Rubrik: Nachtfalter Makro): **Breitet sich *Polyphaenis sericata* in Nordbayern aus?** mitgeteilt von Werner Wolf (2015, 25.7.2016)

Die in Bayern v.a. aus der Südlichen Frankenalb (klassischer Fundort: Matting) bekannte Art ist auch noch entlang der Donau von Bergheim über Ingolstadt (aktuelle Nachweise von 2014) und Kelheim bis zu den Hängen des Falkensteiner Vorlandes an der bayerischen Landesgrenze gemeldet. Ein in Steinebach am Wörthsee gefangenes Exemplar (Wolfsberger, 1950) ist immer als verflogenes Stück angesehen worden, da die Art im gesamten nördlichen Alpenvorland fehlt. Die genannten bayerischen Fundorte definier(ten) die

nördliche Arealgrenze von *P. sericata* in diesem Teil Mitteleuropas, da die Meldung aus Thüringen (s. Bergmann, 1954:706) als zweifelhaft oder zufällige Einschleppung betrachtet wird.

2009 beobachtete ich nun ein Exemplar am Licht im Lauterachtal (Mittlere Frankenalb), also ca. 40 km vom nächsten bekannten Fundort entfernt. Die dortigen Habitate dürften der wärmeliebenden Art zusagen, sodass von einer bisher nicht bekannten Population und nicht von einer Zuwanderung ausgegangen wurde.

Umso größer dann die Überraschung, als am 14.7.2012 in meiner Lebendlichtfalle am Wohnhaus in Bindlach (Obermainisches Hügelland) ein Männchen auftauchte. Da zwar geeignete Entwicklungshabitate an den Muschelkalkzügen des Bayreuther Umlandes existieren, die Art dort aber in den vielen Jahrzehnten intensiver Erforschung nie nachgewiesen werden konnte, wurde dieser Fund als „verflogen“ eingeschätzt (Entfernung vom Fundort im Lauterachtal ca. 75 km!). Am 10.7.2015 fand sich jetzt wiederum ein Männchen in der besagten Lichtfalle, und damit stellt sich nun doch die titelgebende Frage: Breitet sich *Polyphaenis sericata* in Bayern nach Norden hin aus? Steiner (1997:339) führt für Baden-Württemberg aus, dass „Beobachtungen aus dem urbanen Bereich belegen, daß *P. sericata* in den letzten Jahrzehnten auch anthropogene Habitate erobert hat.“ Nun, Ligusterhecken als Grundstücksumfriedung befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Lichtfallenstandortes, ob sie als Entwicklungshabitat in Frage kommen, erscheint mir aber zweifelhaft. Jedenfalls wäre ich an der Übermittlung eventueller weiterer Funde dieser Art aus Nordbayern sehr interessiert.

Ergänzung [25.7.2016]:

Nachdem in der Nacht vom 13. auf den 14.7.2016 ein weiteres frisches Exemplar in die Lichtfalle gelangte, ist m.E. von einer etablierten Population im näheren (nächsten) Umfeld (Siedlungsbereich) auszugehen.

Literatur: Bergmann, A. (1954): Die Großschmetterlinge Mitteld Deutschlands, Bd. 4/2. – Jena. Steiner, A. (1997): *Polyphaenis sericata* (Esper, 1787), S. 336–340. In Ebert, G. (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs Bd. 6. – Stuttgart. Wolfsberger, J. (1950): Neue und interessante Macrolepidopterenfunde aus Südbayern und den angrenzenden nördlichen Kalkalpen (Zweiter Beitrag zur Fauna Südbayerns). – Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft 40:207–236.

Faunistische Notiz 4 (Rubrik Kleinschmetterlinge): Ein gutes Jahr für *Acrolepia autumnitella* Curtis, 1838?

mitgeteilt von Werner Wolf (6.9.2016)

Am 28.8.2016 fand ich in forstlich aufgelichteten Fichtenwäldern der Grasleitener Moorlandschaft (Lkrs. Weilheim-Schongau) mehrere Standorte der Tollkirsche (*Atropa belladonna*) mit einem hohen Besatz an Raupen dieser Art. Sie waren zumeist schon im letzten Larvenstadium. Eine Suche an Tollkirschen-Standorten im Nördlichen Frankenjura war am 1.9.2016 im Umfeld des Kammerweihers südlich Auerbach (Oberpfalz, Lkrs. Amberg-Weizsach) mit zwei Raupenfunden erfolgreich. *Autumnitella* war bisher aus dem Schichtstufenland nicht verifiziert gemeldet. Das Fraßbild („Taschenminen“) ist sehr charakteristisch und die Minen können auch nach dem Verlassenwerden noch eine zeitlang eindeutig angesprochen werden. Die von zwei Standorten mitgenommenen Raupen haben sich mittlerweile im Acrolepiidae-typischen Netzkokon verpuppt (s. Foto). Eine der typischen Kleinschmetterlingsarten, die sich viel besser über ihre Präimaginalstadien nachweisen (kartieren) lassen, als über den Fang der Imagines.



Faunistische Notiz 5 (Rubrik Nachtfalter Makro): Ein aktueller Fund des Oleanderschwärmer *Daphnis nerii* (Linnaeus, 1758) in Oberfranken

mitgeteilt von Julian Bittermann (15.9.2016)

Am 31.07.2016 bekam ich von meinem Freund Uwe Langhammer einen Anruf, dass sein Oleanderbusch „von großen Raupen zusammengefrisst wird“. Der Garten mit dem getopften Oleanderbusch steht auf der Terrasse des Anwesens, dem sogenannten „Schmähhaus“. Der einzelne Hof liegt in 500 m Höhe auf einem Bergücken (der sogenannten „Creußener Störung“) im Naturraum Obermainisches-Hügelland. Politisch dem Landkreis Bayreuth und der Verwaltungsgemeinschaft Creußen zum Ortsteil Altenkünsberg zugehörig.

Der Autor setzte sich unverzüglich ins Auto, um kurz darauf seinen Anfangsverdacht bestätigt zu sehen. Auf dem Oleanderbusch saßen 21 erwachsene Raupen des Oleanderschwärmer *Daphnis nerii*, welche eine unübersichtbare Auflistung der Kübelpflanze verursacht hatten (siehe Bild 1, 2 und 3 Busch u. Raupen).



Bild 1–3: Raupen-Freilandfund an Oleander, Oberfranken, Creußen, Altenkünsberg „Schmähhaus“.

Bild 4: Puppen.

Bild 5: Gezüchteter Falter auf Oleander. Alle Fotos: Julian Bittermann.

Die Gartenbesitzer erinnerten sich noch an einen auffällig großen Falter, der vor ca. 3–4 Wochen in der Dämmerung um die Terrasse flog. Drei der Raupen waren inzwischen sogar auf eine vier Meter entfernte kleine Topfpflanze übergewechselt. Das zielstrebige Auffinden einer Wirtspflanze sowohl durch den Falter als auch der Raupen ist doch immer wieder höchststaunlich. Noch mehr, da es sich bei dem Oleander nicht etwa um eine blühende Pflanze handelte, die ihren Duft hätte weit verströmen lassen. Der sterile Busch war im letzten Jahr stark zurückgeschnitten worden. Durch seine vielen kräftigen Jungtriebe bot die Pflanze optimale Futterbedingungen für die Raupen. Zur Weiterzucht wurden sie in einen Kunststoffeimer auf eine Lage Oleandertriebe umgesetzt. Den Untergrund bildete eine 20 cm dicke Schicht eines Gemisches aus trockener, sandiger Erde, welche mit dem Papier einer Küchenrolle abgedeckt wurde.

Schon am nächsten Tag verfärbten sich einige Raupen Bananengelb mit einer schwärzlich verdunkelten Rückenpartie. Zur Verpuppung gruben sich die Raupen nicht in die Erde ein, sondern fertigten zwischen Papier oder Blättern direkt an der Erdoberfläche eine Höhle mit einem dünnen und fragilen Erdkokon. Bereits nach einer Woche waren alle Raupen verpuppt. Etwa vier Tage (je nach Umgebungswärme) vor dem Schlüpfen der Falter verfärbten sich die Flügelscheiden der Puppen. Während sich die Zeichnung des Flügelmusters immer deutlicher abzeichnet, verdunkeln sich die Augen vorher nicht, wie dies bei anderen Arten vor dem Schlüpfen üblich ist.

Die ersten Falter schlüpfen bereits drei Wochen nach dem Eintragen der Raupen. Aufgrund des mangelnden Futterangebotes und zur Streuung des Zuchtrisikos hatte der Autor 10 Raupen an Georg Nowak abgegeben. Daraus schlüpfen bereits 3 Falter am 23.8.2013 und 6 Falter am 25.8.2016. Die Schlupfdaten aus

der Zucht des Autors sind: 28.8.2016 1 Falter, 29.8.2016 3 Falter, 30.8.2016 4 Falter, 31.8.2016 1 Falter und der 1.9.2016 1 Falter. Somit beträgt die Puppenruhe je nach Durchschnittstemperatur ca. 2–3 Wochen. Zwei Puppen waren zwar voll entwickelt, die Falter starben jedoch in der Puppenhülle ab.

Zwei Weibchen und zwei Männchen wurden von Georg Nowak zur Nachzucht angesetzt. Zu diesem Zwecke wurde ein großer, blühender Oleanderstrauch in ein Zimmer gestellt. Dieser sollte den frei fliegenden Faltern die Möglichkeit zur Nektaraufnahme, Paarung und Eiablage bieten. Zusätzlich wurden alle zwei Tage Handfütterungen mit Honigwasser durchgeführt. Die männlichen Falter überlebten so 14 Tage, die weiblichen 18 Tage. Die Nachzucht misslang jedoch aufgrund nicht eingegangener Kopula. Bemerkenswert ist, dass die Weibchen erst nach dem Tod der Männchen in den frühen Morgenstunden noch bei Dunkelheit zu locken begannen.

In Bayern wie auch in den anderen Bundesländern gilt der Oleanderschwärmer in günstigen Jahren als äußerst seltener Wandergast. Dem Autor sind aus Bayern nur wenige Nachweise bekannt. Vielleicht trägt dieser Beitrag dazu bei, in nächster Zeit das gezielte Augenmerk auf diese exotische Art zu lenken. Über die Meldung weiterer bayerischer Nachweise würde ich mich freuen! (Julian.Bittermann@gmx.de)

Ergänzung [25.11.2016]:

Als Ergebnis des Aufrufes und zusätzlicher Recherche wurden weitere aktuelle Funde des Oleanderschwärmers in Bayern bekannt, welche nachfolgend aufgelistet werden.

Schichtstufenland (SL)

Naturraum 113 Mittelfränkisches Becken

Landkreis Forchheim, Gosberg, Sommer 2011, Innenhof mit mehreren Kübelpflanzen, an Oleander ca. 20 Raupen, leg./det. Johannes Moor. Davon wurden einige zur Zucht mitgenommen, die Falter befinden sich in coll. Dr. Günther Kleinecke (pers. Mitt. Johannes Moor am 31.08.2016).

Naturraum 071 Obermainisches Hügelland

Bayreuth Stadt, Ökologisch-Botanischer Garten UNI Bayreuth. Puppenfund am 13.10.2016 auf Erdoberfläche eines Pflanzkübels mit Oleander im Überwinterungs-Gewächshaus, leg. Guido Arneth, det. Julian Bittermann. Der Falter schlüpfte am 10.11.2016. coll. UNI Bayreuth (pers. Mitt. Dr. Marianne Lauerer).

Naturraum 070 Oberpfälzisches Hügelland

Landkreis Neustadt an der Waldnaab, Altenstadt an der Waldnaab, Anfang September 2016 ein Raupenfund (L5) an einem Oleanderbusch det. Manfred Ströhle (pers. Mitteilung am 18.09.2016).

Naturraum 070 Grabfeldgau

Landkreis Coburg, Bad Rodach, Heldritterstr. 5, am 04.09.2016 drei erwachsene Raupen an Oleander leg./det. Anke Schäfer (pers. Mitt. Anke Schäfer).

Alpen und Alpenvorland (AVA)

Naturraum 038 Inn-Chiemsee-Hügelland

Landkreis Traunstein, Staudach-Egerndach, am 12.09.2016 sechs erwachsene an Oleanderbusch, leg./cult. Georg Kattari. Quelle: Lepiforum vom 01.11.2016; http://www.lepiforum.de/2_forum_2013.pl?md=read;id=31657

Landkreis Traunstein, Grassau, am 25.09.2016 vier erwachsene Raupen an Oleanderbusch, leg. Gisela Nowak. Quelle: Lepiforum vom 02.11.2016; http://www.lepiforum.de/2_forum_2013.pl?md=read;id=31685